

Elbsandstein gebirge – Monument Valley in Sachsen

„Wo die wilden Kerle klettern“

Nach langer Abstinenz war es endlich wieder so weit: Ein lange ersehnter Besuch im Elbsandsteingebirge erfüllte sich für mich. Und was für einer! Fast hatte ich vergessen, wie schön die Kletterei dort ist. Wie toll die Landschaft. Und wie nett und hilfsbereit die Menschen dort sind. Fünf Tage Sonne, Temperaturen um die 20 Grad, dazu eine motivierte Kletterpartnerin. Das sind perfekte Voraussetzungen. Viele tolle Routen und Erlebnisse liegen nun hinter mir. Die Erinnerungen an die gekletterten „Wege“ bleiben jedoch im Herzen. Und im Vergleich zu einer „normalen“ Sportkletterroute sind die Erlebnisse – zumindest im Vorstieg – zuweilen so intensiv, dass man sich sein Leben lang daran erinnern kann. Ob nun gewollt oder als Überraschungspaket. Das schafft Befriedigung und eine innere Zufriedenheit.

Routen aus eigener Kraft

Das Ganze hat natürlich rein gar nichts mit Sport- oder Alpinklettern zu tun. Lediglich die Erfahrung aus richtig wilden Alpentouren kann dort durchaus hilfreich sein. Ja sie sollte sogar zwingend vorhanden sein! Denn hier klettert man Routen aus eigener Kraft, ohne Netz und doppelten Boden. Die Absicherung nur mit Schlingen will gelernt sein und ist gewöhnungsbedürftig. Alpiner Sachverstand und der nötige Blick für Sicherungsmöglichkeiten schützen nicht nur die Gesundheit. Er sichert regelrecht das „Überleben“. Und nicht selten klettert man über weite Strecken „free solo“ zum ersten Ring, der auch mal in 25 m Höhe stecken kann. Oder im vermeintlich leichten Ausstieg. Zumindest fällt man dort nicht mehr in den Dreck. Aber am Gipfel kann man stolz sein, eine Route ganz aus eigener Kraft gemeistert zu haben. Freiklettern in seiner reinsten Form. Ja ich möchte sagen: im Urzustand erlebt zu haben. Ganz wie vor nunmehr über 100 Jahren.



Traditionen

Traditionen haben in Deutschland einen hohen Stellenwert. Da ist es müßig zu diskutieren, ob nun die Absicherung besser sein könnte. Oder ob es mit dem einen oder anderen zusätzlichen Ring nicht viel angenehmer und schöner wäre. Es ist eben, wie es ist. Und unsere Generation ändert da wohl nichts mehr daran. Man lässt sich eben darauf ein oder fährt in besser abgesicherte Gebiete. Wer jammert, hat im Elbsandsteingebirge nichts verloren.



Weltklassefels



Der Lohn ist definitiv hoch! Denn die Qualität und die Strukturen dieses Wunderfelsens sind weltweit wohl einmalig. Da kann man schon mal etwas Gegenleistung erbringen. Auch die Vielfalt ist enorm: Von wilden Rissen über dunkle Kamme, in denen man vor lauter Angst als menschlicher Klemmkeil verschwindet, über tolle Wabenwände und „angeklebte Eisenplatten“, die wie „Chickenheads“ aussehen, ist alles vorhanden. Leisten, Reibung und Ausstiegsmantle runden das Programm ab.

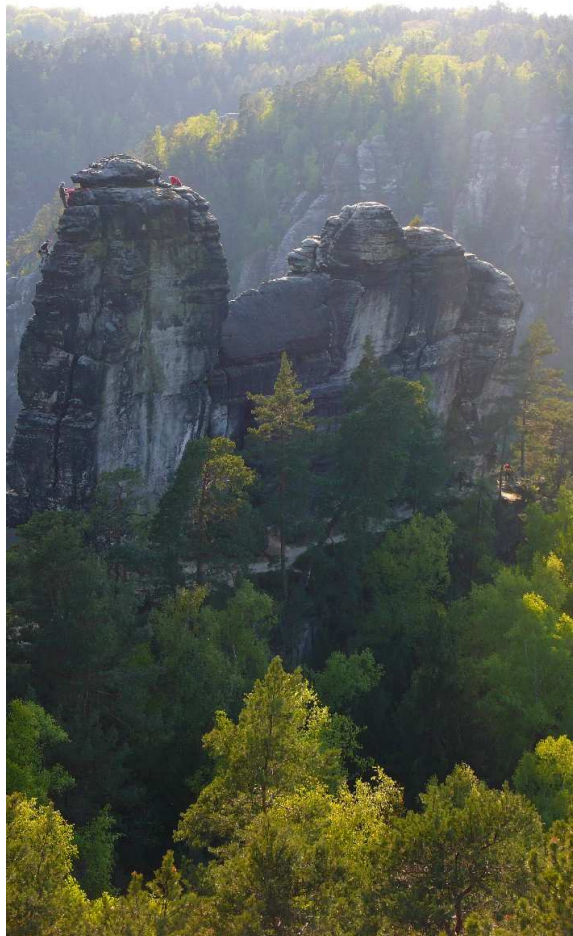
Für wen ist ein Besuch lohnend?

Wer viele Jahre in alpinen Routen unterwegs war, wird sich dort bestimmt wohlfühlen und schnell an die Eigenheiten gewöhnen. Dennoch ist große Vorsicht angebracht. Die eigenen Grenzen sollte man gut kennen und akzeptieren. Einfacher wird das natürlich, wenn man genug Reserven hat. Und wer sich trotz oder gerade wegen eines hohen Sportkletterniveaus mit Sechsern und Siebenern bescheiden kann, wird hier viel Freude haben und das Risiko in Grenzen halten. Darüber hinaus ist es erforderlich, sich intensiv mit dem Gebiet, den Zustiegen und dem Routensuchen zu beschäftigen. Nicht selten klettert man bei den ersten Besuchen nur eine oder zwei Routen pro Tag. Sei es wegen der schwierigen Orientierung oder der psychischen Herausforderung.

Eine andere Welt

Kletterer, die im Elbsandsteingebirge aufgewachsen sind, sehen das natürlich alles anders und wesentlich entspannter. Sie kennen die Eigenheiten ihrer Region und wissen genau, wo es aufzupassen gilt und wo sie die jeweils optimalen Bedingungen vorfinden. Die überwiegende Zahl der Kletterer hat keine sportlichen Ambitionen und ist dort zum puren Vergnügen unterwegs. Und das schon ein Leben lang. Waren früher Fahrten in andere Gebiete aufgrund der politischen Situation nicht möglich, sind sie vielleicht heute umso glücklicher, hier ein Rückzugsgebiet zu haben. Denn viel „Betrieb“ ist im „Elbi“ – von den langen Wochenenden mal abgesehen – nicht zu erwarten. Und selbst

dann trennt sich schnell die Spreu vom Weizen. Ist der Tageserfolg geschafft, wird nicht selten ein Gipfelbierchen gezwitschert oder ausgiebig Brotzeit gemacht. Sportliche Höchstleistungen sieht man hier nur noch selten. Dafür fahren die starken Jungs und Mädels dann doch lieber an den Wochenenden nach Franken. Und die paar Insider, Spezialisten und Liebhaber des Gebietes bekommt man eher selten zu Gesicht.



| Lokomotive.

Geteiltes Land

Was im Vergleich zu Franken besonders auffällt, sind die vielen aufgeschlossenen, hilfsbereiten und freundlichen Menschen. Hier ist man noch aufeinander angewiesen. Dankbar für Informationen und Hilfe. Selten habe ich so viele nette Gespräche am Felsen geführt und so viele aufgeschlossene Menschen getroffen. Ein kleines, ganz besonderes Soziotop mitten in



Deutschland. Ein Land, das mir nach wie vor noch geteilt vorkommt. Nicht nur, was die Mentalität anbelangt. Und das nach nunmehr einer ganzen Generation. Viele der „älteren“ Kletterer haben einen Teil ihres Lebens hinter „Stacheldraht“ verbracht. Viele haben sich mit dem westlichen Kapitalismus eine bessere Zukunft erhofft und wurden bitter enttäuscht. Ist es das, was Helmut Kohl einst mit blühenden Landschaften meinte? Eine Ironie des Schicksals.

Glücklicherweise muss ich nicht immer dort klettern und darf mich über diese Art der Abwechslung freuen. Gerade deshalb kehre ich auch immer wieder gerne für ein paar Tage in eines der weltweit schönsten Klettergebiete zurück.

Beste Zeit

Die beste Zeit für einen Besuch ist an ca. 20 Grad warmen Tagen im April und Mai oder an kühlen Sommertagen sowie im frühen Herbst. Vorher darf es nicht intensiv geregnet haben, und bei einem Besuch schon gar nicht. Dann gilt nämlich ein Kletterverbot, um den weichen Sandstein zu schützen.

Übernachtung und „Boofen“

Es gibt zahlreiche Campingplätze und Hütten. Wild campen ist nicht gerne gesehen. Eine Besonderheit ist das Biwakieren (Boofen) unter den Felsen. Hier gibt es sogar ausgewiesene Plätze. Man sollte sich vorher entweder gut informieren oder Einheimische um Rat fragen, ob und wo es noch gestattet ist.



Führermaterial

Mittlerweile gibt es auch Topo-Auswahlführer (für Gebiets-fremde sicher eine gute Wahl). Darüber hinaus habe ich alle unsere gekletterten Routen in einer Liste mit ergänzenden Kommentaren zusammengefasst. Hier sollte es zu keinen Überraschungen kommen oder sie sind explizit erwähnt.

Elbsandstein, Christi Himmelfahrt 2016
Volker Roth

© topoguide.de 2016 – alle Rechte vorbehalten.